

verein Neue Kirche

# Bau – Brief

Mitteilungen aus dem Bauverein Neue Kirche Emden e.V.



## Editorial

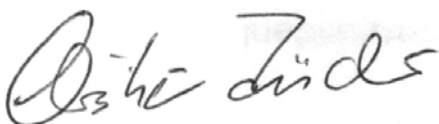
Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Bauvereinsmitglieder!

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht das Nordtor des Friedhofs an der Osterstraße. Dr. Glimme vom Ostfriesischen Landesmuseum hat einen Bericht über Herkunft und Bedeutung des Tores verfasst. Auf dem alten Bild des Nordtores, wie es im Siebern (S.7) abgedruckt ist, kann man noch gut das schmiedeeiserne Tor erkennen. Die Aufhängungen für die Tore waren noch gut zu erkennen. Aber durch die Treppenanlage ist es derzeit nicht möglich, ein Tor dort wieder einzubauen. Der gesamte Eingangsbereich müsste verändert werden: die Treppenstufen müssten auf die Innenseite des Friedhofs verlegt werden.

Ein erstes Planungstreffen hat im Januar stattgefunden. Nun soll der BEE ermitteln, welche Kosten entstünden, wenn dies realisiert würde. Der Bauverein hatte ja signalisiert, die Hälfte der Kosten für das schmiedeeiserne Gitter zu übernehmen.

Es wäre schön, an dieser Stelle in Kürze Erfreuliches zu berichten.

Viel Freude ansonsten mit dem neuen Bau-Brief,  
Ihr



## Aus dem Inhalt

Editorial	2
Zum Nordportal des Kirchhofs der Neuen Kirche	3
Schlüsselfund in der Neuen Kirche	8
Haben Bestattungen in der Neuen Kirche stattgefunden?	9
Aus dem Vorstand	11
Musik in der Neuen Kirche	12

---

## Impressum

Herausgegeben vom  
Vorstand des Bauvereins  
Neue Kirche Emden e.V.  
Brandenburger Str. 3  
26725 Emden  
V.i.S.d.P.: Christian Züchner  
Tel.: 04921 – 22658  
Fax: 04921 – 34430  
Mail: [bauverein@neue-kirche.de](mailto:bauverein@neue-kirche.de)

### Vorsitz:

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz  
Fritz-Reuter-Str. 4, Ihlow

### stellvertr. Vorsitz

Christian Züchner

### Schatzmeister

Peter Barghoorn  
Mühlenwarf 7, Emden

### Erscheinungsweise

vierteljährlich

### Auflage

400 Exemplare

### Druck

Druckerei A. Bretzler  
Boltentorstr. 36, 26721 Emden

**O Her[r] Kerr vnd wende :**  
**Al min Doen tot een saligen Ende<sup>1</sup>**  
**Zum Nordportal des Kirchhofs der Neuen Kirche in Emden**

Ein Kirchhof gehört unteilbar zur Kirche. Er bildet sowohl in rechtlicher wie geistlicher Hinsicht einen abgeschlossenen Bezirk, der jedermann auffällt. Beim Friedhof der Neuen Kirche ist dies wunderbar zu sehen, weil die Mauer und der Zaun eine Grenze ziehen. Das Nordportal zur Osterstraße mit der kleinen Treppe, den gemauerten Pfosten und der Bekrönung durch einen Pinienzapfen macht sofort deutlich, dass es zur Gestaltung Martin Fabers (1586/87-1648), des Architekten der Neuen Kirche, gehört.

Diese einleitenden Sätze sind jedoch zu einfach formuliert. Wir müssen vielmehr danach fragen, wie die Emdener Bevölkerung des 17. Jahrhunderts auf diesen Kirchhof geblickt hat, welche Bedeutung er für sie hatte. Gab es eine Unterscheidung zwischen den Kirchhöfen der vorreformatorischen Zeit, den lutherischen und reformierten Kirchhöfen? Lässt sich eine Ikonografie, eine feste Bildsprache der reformierten Kirchhöfe erkennen? Wie kam der Architekt zu dieser Gestaltung?

**Die rechtliche Situation:**

Der Zusammenhang von Kirche und Kirchhof war Luther noch wichtig. Nach der Reformation wurden jene vom Kirchhof ausgeschlossen, die Suizid begangen hatten, ebenso Schwerverbrecher oder Angehörige eines anderen Glaubens.

Im Westfälischen Frieden 1648 wurde dagegen bestimmt, dass die Angehörigen der Augsburger Konfession auf einem Friedhof bestattet werden mussten. Eine Ausgrenzung war somit nicht mehr möglich. Dies führte zu einer öffentlich-städtischen, also nicht mehr allein kirchlichen Friedhofsaufsicht. Spätestens seit den Beschlüssen Josephs II. von 1784 wurden alle Gräfte und Grabanlagen aus medizinisch-hygienischen Gründen in außerstädtische Bereiche gelegt. Diese Tendenz verbreitete sich auch außerhalb der habsburgischen Gebiete. Friedhöfe gab es aber weiterhin in drei Kategorien:

- a) kommunale Trägerschaft unabhängig von der Konfession
- b) kirchliche Monopolfriedhöfe unabhängig von der Konfession

---

<sup>1</sup> Dies ist die nachträgliche Überschrift des Rechnungsbuches für die Neue Kirche aus dem 17. Jahrhundert. Es befindet sich im Stadtarchiv Emden Reg. I Nr 420.



R. Mescher, Die neue Kirche in Emden, 1826,  
Ostfriesisches Landesmuseum Emden, GS Kunst 3388

c) kirchliche Friedhöfe ausschließlich für Gemeindemitglieder  
Der Kirchhof der Neuen Kirche gehörte zur letzten Kategorie. Schließlich gab es die Bestattungsplätze an der Großen Kirche, der Gasthauskirche und später - für die Nicht-Reformierten – den Friedhof an der Auricher Straße. Letzterer war außerhalb der Stadtgrenze eingerichtet worden. Die Juden, die ab 1639 ihre Religion in Emden wieder frei praktizieren durften, besaßen ihren alten Friedhof in Tholenswehr, also ebenfalls außerhalb der Stadtmauern. Erst nach 1700 wurde der jüdische Friedhof an der heutigen Bollwerkstraße angelegt. Aber wir bleiben mit unserer Betrachtung bei den christlichen Friedhöfen.

### **Die geistliche Auffassung des Friedhofs:**

In seinem grundlegenden Werk über die „Geschichte des Todes“ hat Philippe Ariès aus umfangreicher Quellenkenntnis seine Überzeugung geäußert, dass die katholische, die lutherische und die calvinistische Konfession annähernd die gleiche Auffassung von der Bestattung und

den Bestattungsplätzen besaßen.<sup>2</sup> Bezüglich Calvins Ansicht ist zu zitieren:

„Die geistlichen Autoren stimmen in der Einsicht überein, daß der Tod nicht jene scheußliche Karikatur ist, die ihnen aus dem Spätmittelalter überliefert wurde. Wenn die Katholiken in dieser Hinsicht mehr Vorsicht an den Tag legen, so äußern sich die Protestanten – und namentlich Calvin – ohne deren Verschämtheit: 'Wir erleben ihn [den Tod] in Schrecken, weil wir ihn nicht erfassen, wie er an sich ist, sondern als verzehrend, hager und elend, so wie er den Malern erschienen ist [d.h. den Malern der Totentänze], die ihn an den Mauern abgebildet haben. Wir fliehen ihn, aber nur deshalb, weil wir, befangen in solchen nichtigen Einbildungen, uns nicht die Muße einräumen, ihn anzuschauen. Halten wir inne [die Zeit der Meditation], bleiben wir fest, fassen wir ihn entschlossen ins Auge, und wir werden ihn ganz anders finden, als man ihn uns ausmalt, und in ganz anderem Licht als dem unseres elenden Lebens.“

Somit ist die Todesbetrachtung liberaler geworden. Das ganze irdische Leben ist der Maßstab für das Leben nach dem Tod. Kein letztes Sakrament hilft mehr für die Errettung der Seele. Insofern ist der Friedhof eine Ruhestätte zwischen Tod und Wiederauferstehung, möglicherweise die Belohnung für ein christliches Leben. Resultiert daraus eine andere Friedhofsgestaltung? Das ist schwer zu beantworten. Es ist aber bekannt, dass die Protestanten sehr wohl auf den alten Friedhöfen bestattet werden wollen wie die Vorfahren. Das Alte hat eine ungebrochene Wirkung in der Volksfrömmigkeit. Eine spezifisch lutherische Friedhofskonografie ist in Schriften des Museums für Sepulkralkultur in Kassel thematisiert worden, v. a. am Beispiel des St. Lazarus-Friedhofs in Regensburg. Hier werden alt-testamentarische Bilder im Kontext des Todes für die Mitte des 16. Jahrhunderts aufgeführt. Aber diese Forschung steht noch am Anfang und muss noch wesentlich weiter geführt werden.

---

<sup>2</sup> Philippe Ariès, Geschichte des Todes, München <sup>9</sup>1999, S. 382: „Denn die jetzt gewährte Distanz zum Tode fällt mit dem großen Bruch zusammen, der Generationen von Historikern geblendet hat und theologischer und geistlicher, also mehr oder weniger »elitärer« Art ist, dem Bruch zwischen den beiden christlichen Reformationen und – wenn man manchen Autoren Glauben schenken will – möglicherweise auch zwischen Religion der Vergangenheit und Freigeisterei der Zukunft. Wir werden katholische und protestantische Quellen und Dokumente bedenkenlos mischen. Denn ihre Unterschiede, wenn es sie denn gibt, liegen nicht auf der Ebene der Kollektivpsychologie, die in beiden Lagern nahe zu die gleiche ist.“ Das nachfolgende Zitat auf S. 384.

## Die architektonische Gestaltung:

Die weitere Frage, die hier zu Anfang gestellt worden ist, betrifft die Motivation des Architekten Martin Faber. Was kannte er, was wollte er an Vorbildern zitieren? Faber hatte als Sohn einer begüterten Emdener Handwerkerfamilie die Möglichkeit, eine ausgedehnte Studienreise nach Italien zu unternehmen. So war er spätestens 1611 in Rom und anschließend in Neapel; 1613-16 verbrachte er seine Zeit in Südfrankreich. Dieser Zeitraum seiner Biografie ist so interessant, weil sich Faber damit in die Reihe vieler Künstler stellt, die in der frühen Neuzeit ihre Kunstindrücke in Italien bekommen haben. Ein besonders berühmtes Beispiel in der Architekturgeschichte ist der Engländer Inigo Jones, der um 1600 erstmals und 1613-14 zusammen mit Thomas Howard, dem Earl of Arundel zum zweiten Mal nach Italien reiste. Jones kaufte hier die vier Bücher des Renaissance-Architekten Andrea Palladio, die Jones



Treppenstufenanlage an der Osterstraße

zum wichtigsten Vertreter des „Palladianismus“ werden ließ. Als weiteren Vergleich möchte ich hier Joseph Furttendach d. Ä. aus Leutkirch nennen. Furttendach war 1607 nach Italien gereist, wo er insgesamt zehn Jahre verblieb und mit dem Buch Neues Itinerarium Italiae 1627 einen Reiseführer für Italienreisende verfasste. Ab 1621 ist Furttendach wieder in Ulm nachweisbar, wo er 1631 im Stadtbauamt tätig und später Leiter dieses Amtes wird. Er schrieb gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges das erste Traktat über den protestantischen Kirchenbau in Deutschland und nahm schon 1628 in seiner Architectura civilis die Zeichnung eines protestantischen Gottesackers auf. Doch zurück nach Emden. Das Nordportal des Fried-

hofs könnte Zierelemente vom abgebrochenen Emdener Nordertor bekommen haben. Dies ist in der Emdener Zeitung vom 21. Januar 2005 vermutet worden, weil die Sandsteinstücke Unterschiede zeigen. Die grafische Darstellung des Nordertors von 1645, das 1825 abgebrochen wurde, zeigt diese Elemente jedoch nicht. Sowohl diese Darstellung wie auch die Sandsteinbänder des Hafentors von Martin Faber 1635 bekräftigen Fabers Urhebererschaft des Nordertors.

Die aufgesetzten Zapfen auf beiden Pfosten erinnern an abgeschliffene Pinienzapfen. Der berühmteste Pinienzapfen ist wohl jener im Vorhof von Alt-St. Peter in Rom. Quasi ein Zitat davon war der seit hochmittelalterlicher Zeit in Aachen aufbewahrte Bronzezapfen, der hier die römische Tradition des christlichen Kaisertums dokumentierte. Diese Rombegeisterung ist auch dem Emdener Architekten zuzurechnen, wie es die durchaus palladianische Gestaltung des Hafentors belegt. Der Pinienzapfen ist ein Zitat der Renaissance. Das Antikenzitat belegt an dieser Stelle das ehrwürdig Alte, das unabhängig von jeder konfessionellen Trennung ist; es weist auf die Tradition, die auch zukünftig und für die Ewigkeit gelten kann.

Dr. Hans-Peter Glimme



Historische Aufnahme des Nordtores

## Schlüsselfund in der Neuen Kirche

Zwischen Weihnachten und Neujahr erhielt Pastor Züchner den Anruf von Uwe Lür aus Ravensburg. Und er erzählte eine fast unglaubliche Geschichte. Uwe Lür ist aufgewachsen in Emden. Seine Eltern wohnten in der Courbierestr., gegenüber des alten Pfarrhauses von Pastor Göhler. Mit dessen Sohn ist er als 7 oder 8jähriger durch das zerstörte Nachkriegsemden gezogen. Als Kind fand man alles interessant. Und so wurde auch die Ruine der Neuen Kirche genauestens untersucht. Dabei fanden die beiden einen alten Schlüssel, den Uwe Lür an sich nahm. Dieser Schlüssel begleitete ihn bisher durch sein Leben. Nun meinte er, er solle wieder zurück an seinen ursprünglichen Ort, in die Neue Kirche. Über seine Schwester, Erika Lür, ist der Schlüssel offiziell übergeben worden.

Was ist das aber für ein Schlüssel? Wie alt ist er? Und: zu welchem Schloss passte er???

Der Schlüssel ist aus Eisen gefertigt, ist 11,1 cm lang, er hat einen schlichten Ring, der 5,5cm Durchmesser hat. Der Ring ist mittels einer Niete mit dem Schaft verbunden, der von innen hohl ist. Der Bart selber ist 1,7cm breit und 2,1cm lang und an der dicksten Stelle 1cm dick. Er trägt ein Doppel-Kreuz-Muster.

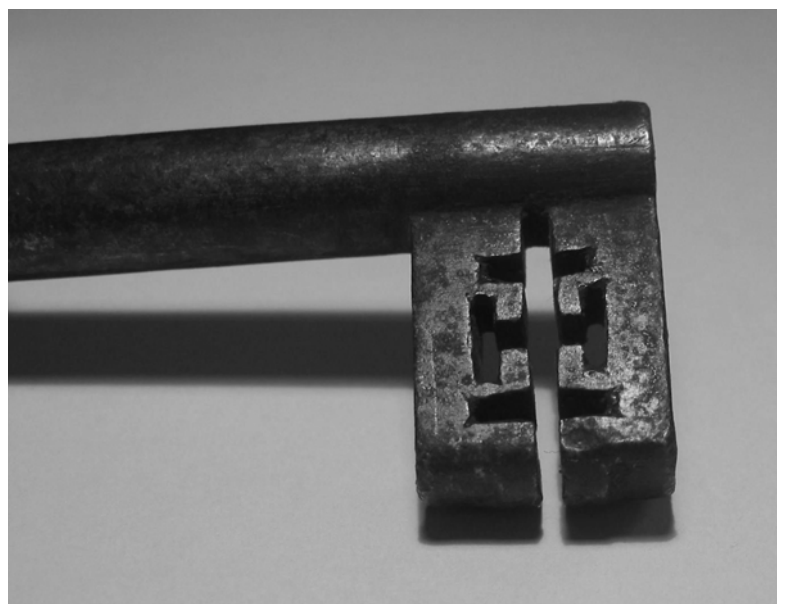
Die Niete hat sich im Laufe der Jahre wohl gelöst, Ring und Stift haben ein wenig Spiel. Es wurde die Vermutung geäußert, dass der Ring nachträglich an den Schaft montiert wurde. Möglicherweise war der ursprüngliche Ring angebrochen, aber den Schlüssel wollte man behalten. Dafür spräche auch die große Schlichtheit des Ringes.

Nach Auskunft von Dr. Glimme vom Landesmuseum handelt es sich in der Tat um einen alten Schlüssel. Das genaue Alter lässt sich aufgrund der Schlüsselart nicht feststellen. Und es handelt sich um einen Schlüssel, der tatsächlich benutzt

wurde, also keinen Schmuckschlüssel, darauf weisen die Abnutzungen am Bart hin.

Aber zu welchem Schloss gehört der Schlüssel? Kann sich jemand an die Türen der Neuen Kirche erinnern? Gehört er dazu?

Hinweise nimmt Pastor Züchner gerne entgegen.





## Haben eigentlich Bestattungen in der Neuen Kirche stattgefunden?

Als wir mit dem Bauverein die Schwesterkirchen in Groningen und Amsterdam besuchten, beeindruckte mich neben den Tonnengewölben vor allem der Fußboden in Amsterdam. Es handelte sich dort keineswegs um einen glatten Steinfußboden, sondern zahlreiche steinerne Grabplatten lagen dort dicht beieinander, so dass man direkt über die Steinplatten laufen musste. Da es keinen Kirchhof um die Nieuwe Kerk gibt, fanden die Begräbnisse in der Kirche statt.

Nun tauchte die Frage auf: Fanden eigentlich auch Bestattungen in Emden in der Neuen Kirche statt? Wenn der Fußboden in der Kirche herausgenommen wird, um die Heizung im Fußboden zu verlegen, wird man auf Gräber stoßen?

Die Meinungen darüber gehen auseinander. Nein, es haben keine Beisetzungen in der Kirche stattgefunden, sagen die einen. Denn bereits vor der Neuen Kirche war der Kirchhof ausgewiesen und es haben Bestattungen dort stattgefunden. Es bestand also keine Notwendigkeit, in der Kirche zu bestatten.

Nun befinden sich an der Nordwand des Kircheraumes aber noch zwei alte Grabplatten, die die Zerstörung der Kirche überstanden haben. Zum einen die Grabplatte von Martin Faber, zum anderen die Alabastergrabplatte von Cornelius Budde. Diese ist so gut erhalten und macht den Eindruck, dass sie nie der Witterung ausgesetzt war.

Einen interessanten und hilfreichen Hinweis fand ich nun in dem Buch von Heinrich Siebern, Die Kunstdenkmäler der Stadt Emden, 1927:



„Im Fußboden der Kirche liegen zahlreiche Grabsteine, meist nur mit Wappen und Inschrift; hier sind beigesetzt:

1648 Der Erbauer der Kirche Martin Faber, der die Vollendung seines Werkes nicht lange überlebt hat. Die Grabschrift lautet: Anno 1648 den 13. April starf de ernntveste Martinus Faber, Ratsher und Ingenieur deser Stat als ock Architeckt • van dese Kerck • sines Oiders int 62. Jaer vorwachtet mit alle Gelovigen ein frolike Vperstandun(g) am Jongsten Dage.

1674 Menno Vniken, genere et militia clarus, periculosissimo tempore praesidyi hujus urbis vice comendans et centurio.

1708 Der Ratsherr Cornelius Budde (gest. 17. Mai).

Der Grabstein aus weißem Alabaster neben der Nordosttür ist umrahmt von einem Lorbeerwulst; in der Mitte das Wappen, von der Grabschrift umgeben, unten ein zierlich ausgehauenes Schiff auf einem Sockel mit der Inschrift in Lapidaren: „Soo als dit Schip bruist door de wild en woeste Baaren Moet met Geloov en Deugd u Ziel na Jesus vaaren.“

Oben auf einem von Schilfblättern eingefassten, länglich runden Feld:

„Heer Budde leid hier nu in Rust  
Die Handel dreef met Kracht en Lust  
Door Deugd en Eer wierd hy geprezen  
Hy was een Troost voor d'arme Wezen  
Wiens Ziel by God nu Zeegen praalt  
En't Lichaam is int Graf gedaalt.“

1718 Mevrouw Jacoba van Hertsbeek, „Weduwe van den Heer Henry du Moulin. Ridder, Heer van du Lavoir“ (gest. 12. Oktober). Ihr Grab liegt neben der Nordwesttür an der Außenwand und ist durch ein schönes, mit durchbrochen geschnitztem Regenceornament verzier-tes Gitter abgetrennt, das als Bekrönung ein von zwei Löwen gehaltenes Wappen trägt. Über dem schlichten Grabstein ist an der Wand eine Inschrifttafel angebracht, die u. a. die Weisung enthält, das Grab nie zu öffnen.

1719 Aldericus Staels, Viertiger der Stadt Embden en Amptman van Up: en Wolthusen (gest. 22. Juli).

1779 Aafke Deteleef, geb. Lambergen, Gattin des Petrus Arnold D. (gest. 17. Sept.).“

## Aus dem Vorstand

Dr. Helmut Eichhorn, seit Gründung des Bauvereins im Vorstand, hat nun leider aus gesundheitlichen Gründen das Amt des Schriftführers niedergelegt. Der Vorstand des Bauvereins ist Dr. Eichhorn zu großem Dank verpflichtet, denn er war in den letzten 8 Jahren das Kontinuum im Vorstand. Dankenswerterweise hat er dem Bauverein angeboten, weiterhin mit Rat und - soweit es seine Kraft zulässt – auch mit Tat zur Verfügung zustehen. Der Vorstand wünscht nicht nur auf diesem Wege alles Gute und übermittelt herzlichen Dank!

## Schäden an der Neuen Kirche

Dass eine Sanierung der Giebel ansteht, war allen Beteiligten klar. Wie dringend diese Maßnahme sei, darüber gingen die Meinungen bisher auseinander. Nun sind die ersten Teile aus dem Maßwerk der Fenster herausgebrochen. Ursprünglich bestand das Maßwerk der Fenster aus Sandstein. Im Zuge des Wiederaufbaus der Kirche wurden die Teile, wie auch die Giebelbekönungen aus Beton gefertigt. Nun ist der Beton an zahlreichen Stellen gerissen, die Armierungen sind gerostet und bringen den Beton zum Platzen. An zahlreichen Stellen kann man die Risse mit bloßem Auge erkennen.

Das Architektenbüro Angelis+Partner hat eine Kostenschätzung für die Giebel und Fenstersanierungen vorgelegt. Demnach muss die Kirchengemeinde mit Kosten in Höhe von 194.000,-€ rechnen. Da die Kirchengemeinde für die Bauunterhaltung zuständig ist, ist noch nicht klar, wie diese Maßnahme finanziert werden kann. In den nächsten Wochen werden Gespräche mit der Denkmalpflege und Stiftungen aufgenommen. Sollte die Kirchengemeinde dieses alleine finanzieren müssen, rückt eine Innensanierung in weite Ferne.



Schäden im Maßwerk an der Brückstraße

## Musik in der Neuen Kirche

Freitag, den 12. Mai um 20 Uhr

### **SALZBURGER NACHTMUSIK**

I Febiarminici – ensemble on period instruments

Marie-Kathrin Melnitzky, Sopran

Eintritt: 15,- (10,-) € Vorverkauf bei der Emdener Zeitung

Freitag, den 30. Juni um 20 Uhr

### **".....ES MUSS NICHT IMMER MOZART SEIN"**

Orgelkonzert mit Werken von

D. Buxtehude, J.S. Bach, J. Brahms

an der Schuke -Orgel: Katharina Marburg-Herlyn



Samstag, den 15. Juli um 17 Uhr

### **KONZERT DES JUGENDBLASORCHESTERS**

**DER MUSIKSCHULE EMDEN**

unter der Leitung von Ronald Jacobs

Eintritt frei – um eine Kollekte am Ausgang wird gebeten

### ***Danke***

Anlässlich eines runden Geburtstags wurden 1500,-€ zugunsten des Bauvereins gesammelt. Wir danken dem Geburtstagskind und wünschen für das neue Lebensjahr alles Gute und Gottes Segen!

Vielleicht kann dies ja auch Vorbild für Sie sein: Bei Jubiläen oder Feierlichkeiten zugunsten des Bauvereins um eine Spende zu bitten!

Die Neue Kirche kann es dringend gebrauchen!